

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Rieser,
Gemein Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonton: Dresden 1530
Verlagsnummer: Rieser Nr. 52.

Nr. 165.

Donnerstag, 17. Juli 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 M. 50 Pf. durch Post, 2 M. 25 Pf. durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 35 mm breite, 3 mm hohe Druckzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kuffisch, feste Tarife. **Wemigster Rabatt** erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. **Zahlungs- und Erfüllungsort:** Rieser. **Kündigung:** Unterhaltungsbeilage „Trichter an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Versetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. **Rotationsdruck und Verlag:** Langer & Winterlich, Rieser. **Geschäftsstelle:** Goethestraße 59. **Verantwortlich für Redaktion:** I. v. R. Teichgraber, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Die bevorstehenden Entscheidungen im Reichstag.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

In den parlamentarischen Kreisen besteht gegenwärtig eine ziemlich nervöse Spannung wegen der bevorstehenden Entscheidungen über die deutschen Sachverständigen-Gutachten. Die Frage der „Mehrheit“ ist bis zur Stunde noch nicht geklärt und man fragt sich, ob die Regierung Marx-Stresemann in der Lage sein wird, eine rasche Durchführung der parlamentarischen Entscheidungen zu gewährleisten. Die noch bestehenden Schwierigkeiten können nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise dazu führen, daß das Inkrafttreten des Sachverständigen-Berichts noch auf Monate hinaus verzögert wird. Wenn überhaupt die Annahme des Gutachtens einen Sinn haben soll, so müßte darauf bestanden werden, daß die schwebenden Probleme gelöst werden, bevor die deutsche Wirtschaft durch die gegenwärtigen katastrophalen Verhältnisse völlig zum Erliegen kommt.

Die Regierung hat neuerdings den Vorschlag gemacht, daß neben den Gesetzen zum Sachverständigen-Gutachten ein besonderer Antrag angenommen wird, der zum Ausdruck bringt, daß die deutschen Ausführungsregeln von der Regierung erst dann in Kraft gesetzt werden dürfen, wenn die notwendigen Vorbedingungen zur Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und Verwaltungsfreiheit geschaffen sind. Dieser Antrag soll den Deutschnationalen die Möglichkeit geben, für die Gesetze zu stimmen und die Regierung vor der letzten Konsequenz einer Reichstagsauflösung zu bewahren.

Die Gefahr einer Auflösung des Parlaments wäre weniger groß, wenn nicht dadurch gleichzeitig neue außerpolitische Schwierigkeiten eintreten würden. Es könnte leicht geschehen, daß die allierten Regierungen den Versuch unternehmen, die deutschen Wahlen dadurch zu beeinflussen, daß sie den gegenwärtigen inabhaltbaren Zustand an Rhein und Ruhr in verstärkter Form aufrecht erhalten und weitere Anbahnungsmaßnahmen ergreifen, damit erreicht wird, daß die deutsche Wirtschaft aus einer Verweilungsstimmung heraus den deutschen Wählern in die Arme getrieben wird. Von deutschnationaler Seite wird übrigens hervorgehoben, daß die Reichsregierung auf dem Wege zu sein ist, im Falle einer neuerlichen Verwicklung in den bevorstehenden Entscheidungen endgültig zurückzutreten und die Bildung eines Reichskabinetts in die Wege zu leiten. Diese Auffassung findet innerhalb des Zentrums keinen Anklang. Während die Deutsche Volkspartei unter Umständen bereit sein würde, die gegenwärtige Regierungspolitik zu liquidieren und eine Regierung des Bürgerblocks zu schaffen, weigert sich das Zentrum, einen solchen Weg zu beschreiten. Insbesondere befürchtet man im Zentrum von einem solchen Regierungswechsel eine außerordentliche Verschlechterung der außenpolitischen Lage und eine nicht wieder gut zu machende Erschwerung der deutschen Anleiheausgaben. Die vorsichtigen Führer des Zentrums empfehlen der Deutschen Volkspartei, schon jetzt durch einen gemeinsamen Schritt die deutschnationale Partei einzuladen, nach der Lösung der außenpolitischen Probleme in neue Verhandlungen über die Regierungsfrage im Reich einzutreten. Wenn erst einmal die Gegensätzlichkeiten über die Außenpolitik überwunden sein werden, könnte eine Regierung des Bürgerblocks sehr leicht gebildet werden. Es scheint, daß Reichskanzler Dr. Marx in diesem Falle darauf verzichten will, sein Amt weiter zu versehen, da er persönlich prinzipieller Gegner einer ausgeprochenen Bürgerblock-Politik ist. Den Deutschnationalen könnte dann auch der Verlust des Reichskanzlers überlassen werden.

Von dem Ausgang der Entscheidungen im Reichstag hängt es also im wesentlichen ab, ob es möglich sein wird, die Regierungsfrage auf dem Wege einer Verständigung mit den Deutschnationalen zu lösen. Sollte die Ausschreibung von Neuwahlen notwendig werden, so wären vorläufig alle Aussichten auf Bildung einer Reichsregierung im Reich in die fernere Zukunft gerückt, da erst der Ausgang der neuen Wahlen abgewartet werden muß, der ergeben soll, ob der durch die Abstimmung vom 4. Mai klar zum Ausdruck gekommene Zug nach rechts sich weiterhin fortgesetzt hat. In den Zentrumskreisen erklärt man ganz offen, man rechne stark mit einer rückläufigen Bewegung, die die Masse der Wähler wieder zur Mitte führen werde.

Die Sozialdemokratie scheint nach den in ihrer Presse vorliegenden Neuerungen große Hoffnungen auf die Möglichkeit einer gewaltsamen Auflösung des Parlaments zu setzen. Schon jetzt arbeitet die sozialdemokratische Agitation mit der großen Parole gegen die Wiedereinführung des Schuttsystems und für die Wiederherstellung des Achtstundentages. Es muß abgewartet werden, ob der offensichtliche Druck, den man auf die Deutschnationalen ausübt, die Wirkung haben wird, daß die Ausführungsregeln im Reichstag die erforderliche Mehrheit erhalten werden.

Zusammentritt des Reichstages.

Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf Dienstag, den 22. Juli, 3 Uhr nachm., berufen worden. Am Vormittag des gleichen Tages tritt der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten zusammen.

Die Erledigung der Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten.

Nachdem von den drei Organisationskomitees, die durch das Sachverständigen-Gutachten pernannten Gesetzentwürfe fertiggestellt und der Reparationskommission übergeben worden sind, wird es die Aufgabe der Reichsregierung sein, am 1. September eine Vorberatung zu vermeiden, diese Gesetzentwürfe sofort beim Reichsrat und beim Reichstag einzubringen. Die

viel Zeit die Reparationskommission zu deren Erledigung bedürfen wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Wahrscheinlich die Erledigung der Gesetzentwürfe im Reichstag ist davon gesprochen worden, daß ein Ermächtigungsgesetz außerdem vorgelegt werden könnte, das die Reichsregierung ermächtigen würde, die Gesetze inkraft treten zu lassen, sobald alle Vorbedingungen dafür von der Gegenseite erfüllt seien. Der Ausdruck „Ermächtigungsgesetz“ trifft in diesem Fall aber nicht das Richtige, denn ein Ermächtigungsgesetz würde bedeuten, daß der Reichstag der Regierung eine Maßnahme überläßt, die sonst auf gesetzlichen Wege getroffen werden müßte. Es könnte sich demnach nur um ein Einführungsgesetz handeln, in welchem der Reichstag selbst bestimmt, wann die drei Gesetzentwürfe zum Sachverständigen-Gutachten inkraft treten sollen. Ein solches besonderes Einführungsgesetz ist wahrscheinlich deshalb erforderlich, weil der Reichstag in dem Zeitpunkt, wo er die drei Gesetze einzeln annehmen könnte, noch nicht davon Kenntnis haben wird, zu welchem Zeitpunkt, je nach dem Verlauf der Dinge, diese Gesetze gemeinsam Gesetzeskraft erlangen sollen. Der weitere Verlauf der Dinge hängt eben davon ab, wie die Londoner Konferenz und die Reparationskommission endgültig entscheiden werden, ob und in welcher Form das Sachverständigen-Gutachten durchgeführt werden soll. Der Reichstag würde sich also nicht schon durch die Annahme der einzelnen Gesetze, sondern erst durch die Annahme eines solchen Einführungsgesetzes binden.

Die Stellungnahme des Reichskanzlers Dr. Marx.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, nimmt Reichskanzler Dr. Marx auf Grund seiner verantwortlichen Stellung als Leiter des Reichskabinetts zu den bevorstehenden Entscheidungen eine besondere Haltung ein, die für die weiteren Schritte der Regierung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der Reichskanzler glaubt insbesondere auf Grund der an ihn verfallenden gerichteten Appelle von Seiten ausländischer Staatsmänner, insbesondere von Vatikan, seinen ganzen persönlichen Einsatz aufzubieten zu müssen, um ein Scheitern des Sachverständigen-Gutachtens unter allen Umständen zu verhindern. Die Zentrumspartei steht geschlossen hinter Dr. Marx, da in den Zentrumskreisen volle Uebereinstimmung darin besteht, daß eine Besserung der Lage Deutschlands nur durch ein baldiges Inkrafttreten des Gutachtens herbeigeführt werden kann. Das Nichtzustandekommen einer Einigung über das Gutachten würde für Deutschland so katastrophale Folgen haben, daß die mühselige Arbeit zur Stabilisierung der deutschen Währung und zum Wiederaufbau der Wirtschaft absolut vergebens gewesen wäre. — Die in der Presse aufgetauchte Behauptung, daß ein offener Gegensatz zwischen Reichskanzler Dr. Marx und dem Innenminister Dr. Stresemann bestehe, wird von unterrichteter Seite als außerordentlich übertrieben bezeichnet. Im Reichskabinetts befinden sich grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Außenpolitik absolut nicht, obwohl die Auffassungen über die anzunehmende Taktik an sich geteilt sind.

Die Oppositionsdrohungen der Sozialdemokratie.

Die Bepfechtung zwischen dem Reichsernährungsminister Graf Rönig und den Führern der Gewerkschaften über die Frage der Schutzsollte hat zu einer Verständigung nicht geführt. Vielmehr haben sich die sozialdemokratischen freien Gewerkschaften entschlossen, nunmehr zahlreiche Protestkundgebungen gegen die Absichten der Reichsregierung zu veranstalten. Inzwischen haben auch die sozialdemokratischen Führer beim Reichskanzler vorgeprochen und ihn davor gewarnt, die beabsichtigte Schutzsoll-Politik zur Durchführung bringen zu wollen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion könnte sonst zu dem Entschluß gezwungen werden, möglicherweise auch gegen die Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten zu stimmen. Die außerordentlich scharfen Druckmittel der Sozialdemokraten gegenüber der Regierung Marx-Stresemann haben in den Kreisen der Regierungsparteien einige Verunsicherung hervorgerufen. Es steht zu erwarten, daß die Einbringung des Gesetzes über die Agrarsollte infolge des Widerstandes der Sozialdemokratie sich erheblich verzögert.

Verlängerung der Ricumberträge in der Metallindustrie.

Die von dem Smeedverband der Metallindustrie im besetzten Gebiet und für seine 18 Untergruppen in Düsseldorf mit der Ricum und der Interallierten Rheinlandkommission abgeschlossenen Ricumberträge sind seit dem 1. August um einen Monat, also bis zum 15. August, verlängert worden. Dabei wurden alle 18 Verträge darauf auf eine einheitliche Grundlage gestellt, daß die Ricumberträge von jetzt ab gleichmäßig dreieinhalb der alten Ricumberträge betragen, hiervon werden zweidrittel dem Deutschen Reich auf Reparationskonto gutgeschrieben. Außerdem wurde in den Verhandlungen erreicht, daß für eine größere Anzahl von Ricumberträgen die Einfuhrsollte ermäßigt werden.

Die Verhandlungen über die Aufhebung der Besetzung in Baden.

Die französische Besatzungsbehörde hatte seither auf badischem Gebiet die Fäden von Mannheim und Karlsruhe außer einigen kleineren Orten best, als angebliche Sanktion für die Einstellung mehrerer internationaler Schiffe seitens des deutschen Reichsernährungsministeriums. Das

Reichsernährungsministerium ist nunmehr durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Paris mit der französischen Regierung in Verhandlungen eingetreten, um die Rückgabe dieses Gebietes an die badische Regierung zu veranlassen und hat sich seither bereit erklärt, die internationalen Schiffe, vor allem die Verbindung Paris-Basel, wieder herzustellen. Von französischer Seite ist mitgeteilt worden, daß nach Wiederherstellung dieser Verbindungen einer Durchbrechung der Besetzung nichts mehr im Wege stehen würde, und man rechnet in Regierungskreisen damit, daß die Wiedereinstellung der Schiffe bereits am 21. Juli erfolgen kann, und daß sodann die französischen Besatzungstruppen vom badischen Gebiet zurückgezogen werden.

Politische Tagesübersicht.

Der letzte Optionstag. Am gestrigen letzten Optionstage war der Andrang der Options-Berechtigten auf dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz besonders stark. Um 7 Uhr waren die Optionen noch nicht beendet. Wie der Vertreter der L. U. auf Nachfrage hin erzählt, läßt sich eine genaue Berechnung derjenigen Optionen, die für Deutschland bzw. für Polen bestimmt hätten, noch nicht geben, da infolge des riesigen Andrangs die Optionen nicht sofort überarbeitet werden konnte. In privaten Kreisen rechnet man jedoch damit, daß sich von den Optionen etwa 70 bis 80 Prozent für Deutschland erklärt haben.

Die Wirtschaftskrise in Polnisch-Ober-Schlesien. Die seit Wochen in Kattowitz anwesende Regierungskommission hat ihre Arbeit in der Industrie abgebrochen und kehrt heute nach Warschau zurück. Morgen früh soll eine gemeinsame Sitzung des Ministerrats und des Wirtschaftsrats stattfinden. Nach dem Bericht der Untersuchungskommission soll zu der obersteilischen Wirtschaftskrise Stellung genommen werden.

Toller aus München ausgewiesen. Zur Entlassung Tollers aus der Festung Mauthausen wird noch bekannt, daß Toller aus Bayern ausgewiesen und über die bayerische Grenze abgeschoben worden ist. Bekanntlich will er in Berlin seinen dauernden Aufenthalt nehmen.

Trennung im Böhmisches Block Bayerns. Nach übereinstimmenden Mitteilungen sind die Beziehungen innerhalb der Fraktion des Böhmisches Blockes in Bayern so weit gebrochen, daß die Frage der Ausschließung der dem radikalen Flügel angehörenden Abgeordneten Streicher und Wiedenbacher bevorsteht. Die Trennung wird auf einer von Streicher, Wiedenbacher und Esser einberufenen öffentlichen Versammlung von dieser Seite aus vollzogen werden.

Das Volk begehrt in Braunschweig. Das am Sonntag im ganzen Kreis Braunschweig vorgenommene Volksbegehren mit dem Antrag der Auflösung des Landtages hat die genügende Anzahl Zustimmung eingebracht.

Oesterreichisch-italienisches Abkommen. Der italienische Ministerpräsident und der oesterreichische Gesandte unterzeichneten gestern im Palazzo Stagi ein Abkommen, das zahlreiche Fragen betreffs Anwendung gewisser Bestimmungen des Vertrages von St. Germain zwischen Oesterreich und Italien regelt.

Rachegedächte Unterführung der Deutschen Werke in Danzig. Im Wirtschaftsministerium des bayerischen Landtages wurde am Mittwoch ein sozialdemokratischer Antrag einstimmig angenommen, der die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die in Bayern liegenden Reichsbetriebe (Deutsche Werke) leistungsfähig erhalten und weitergeführt werden. In der Ausschüsse wurde u. a. auch gegen die Arbeiterentlassungen im Werk München Stellung genommen. Bei der Beratung dieser Anfrage teilte die Regierung mit, daß die Hauptleitung der Deutschen Werke in Berlin den einzelnen Werken eine größere Selbstständigkeit gewährt habe.

Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Ecuador. Durch einen Notenwechsel zwischen der deutschen Gesandtschaft in Quito und der Regierung von Ecuador wurde festgestellt, daß der Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Ecuador vom 28. März 1887 (Reichsgesetzblatt 1888 S. 136) niemals aufgehoben wurde, sondern noch heute unverändert fortbesteht. Der Vertrag enthält insbesondere die gegenseitige allgemeine Weisbegünstigung in Handels-, Gewerbe-, Schifffahrts- und Konsularsachen. Er läuft mit 12 monatlicher Kündigungsfrist auf unbestimmte Zeit weiter.

Vor einer Krise der Luxus-Industrie.

In der Industrie für Luxuswaren stehen für die nächste Zeit zahlreiche Stilllegungen von Betrieben bevor, die zu einer fast völligen Einstellung der Produktion führen werden. Die Schuld daran sieht man einerseits der ausländischen Konkurrenz, andererseits der Geldknappheit und Kreditnot bei, die es den Abnehmern nicht ermöglicht, große Aufträge bar zu bezahlen. Man wird deshalb in den nächsten Tagen beim Reichswirtschafts- und Finanzminister vorstellig werden, um eine beschleunigte Verschärfung und Ausdehnung der Einfuhrverbote für Luxuswaren zu verlangen und andererseits die Vermittlung des Reichsfinanzministeriums für die Ueberlassung größerer Kredite nachzusuchen. Von unterrichteter Seite wird dazu mitgeteilt, daß das Verlangen nach Einfuhrverböten wahrscheinlich erfüllt werden wird, daß aber größere Kredite wohl erst zur Verfügung gestellt werden können, wenn die neue Goldnotenbank errichtet und die ausländische Anleihe flüssig geworden ist.

Vertikales und Sächsisches.

Miela, den 17. Juli 1924.

*** Dichtspiele.** Im Gesellschaftshaus an der Goethestraße hat nach mehrwöchentlichem Umbau ein neues Unternehmen, die U. T. Dichtspiele, die Vorleser geöffnet und stellt vom Freitag ab den Miesefilm „Die Königin von Saba“ zur Schau. In acht wuchtigen Akten erleben wir in diesem Meisterwerk der Fox Film Corporation, New York, jenes Stück der Weltgeschichte, in dessen Mittelpunkt die legendäre Gestalt der wunderschönen Königin von Saba steht. Eine unerlöschliche Fülle von Monumentalbauten und Massenansammlungen beleben das Werk. Mit hinreichender Gewalt durchdringt der ewige Abwismus von Liebe und Leidenschaft diesen Film. Wir werden zunächst mit der Vorgeschichte von Salomons Thronbesteigung bekannt gemacht. Die Handlung ist mit unerlöschlichem Geschick gearbeitet und es ist bei aller historischer Treue gelungen, die Spannung vom Anfang bis zum Ende zu erhalten.

*** Ministerurlaub.** Der Minister des Innern Max Müller hat einen 14-tägigen Urlaub angetreten. Er wird bis zum 28. Juli vom Ministerpräsidenten Held vertreten. Einreden sind nicht persönlich an den Innenminister, sondern an das Ministerium zu richten.

*** Abstempelung tschechlosowakischer Wertpapiere.** Auf Grund der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers der Finanzen vom 12. Juli 1924 sind eine weitere Reihe von tschechlosowakischen Wertpapieren unter den Voraussetzungen der Bekanntmachung vom 21. August 1920 und 30. Juni 1921 den Finanzämtern auf Grund abgelaufener eidesstattlicher Versicherungen bis zum 20. August 1924 zur Abstempelung vorzuliegen. Die Finanzämter sind angewiesen, bis zu diesem Zeitpunkt noch nachträglich Wertpapiere der früheren Verzeichnisse, deren Abstempelung bisher aus irgend einem Grunde unterblieben ist, zur Abstempelung anzunehmen, wobei die Finanzämter die Herkunft der Papiere ganz besonders scharf prüfen werden. Die Zulassung einer weiteren nachträglichen Abstempelung erscheint nunmehr ausgeschlossen. Das amtliche Nachtragsverzeichnis kann von den Finanzämtern gegen Erstattung der Kosten von 20 Pf. bezogen werden.

*** Die Steuern der Landwirtschaft.** Das Finanzministerium macht als Verordnung vom 15. Juli 1924 Nr. 980 folgendes bekannt: Das Finanzministerium hat in Rücksicht auf die Einbringung der Ernte beschlossen, die am 15. Juli 1924 fällige Grundsteuerzahllung für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Grundstücke nur zu einem Drittel am 15. Juli, zu zwei Dritteln am 15. September 1924 zu erheben. Das hiernach am 15. Juli fällige Drittel ist unverzüglich zu entrichten. Gesuche um Stundung dieses Drittels sind, wenn nicht ganz besondere Ausnahmeverhältnisse vorliegen, abzulehnen. Insbesondere kann eine Stundung auf die allgemeine wirtschaftliche Lage der Stundung dieses Drittels nicht rechtfertigen.

*** Sächsische Beamtenpolitik.** Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: Als vor einiger Zeit bekannt wurde, daß der Ministerialdirektor Freund und der Polizeipräsident Neufe bei ihrer Einstellung in hohe Amtsstellen um viele Jahre vordatiert worden waren, hat das in weiten Kreisen, besonders in der Beamtenschaft, berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Inzwischen ist nun bekannt geworden, daß es sich bei den beiden Benannten nicht etwa um Einzelfälle gehandelt hat, sondern daß bei der Einstellung von Vortestamentarbeamten in hohe Beamtenstellen ganz allgemein so verfahren worden ist, daß man sie bei der Einstellung in die Gehaltsklasse bezw. bei der Feststellung ihres pensionspflichtigen Dienstalters um 10 Jahre vordatierte. Nach einer jetzt bekanntgewordenen Zusammenstellung ist in dieser Weise verfahren worden bei den Kreisauptleuten Lange, Ruck und Dr. Marcus; bei den Kreisauptleuten Rahn, Koppel, Schmidt, Schirmer, Kubitz, Jungnickel und Müller; ferner bei Ministerialrat Mittau, Oberregierungsrat Vöttich, Ministerialrat Dr. Runkler, Ministerialrat Paas, Oberregierungsrat Brand, Regierungsrat Banowitsch und Regierungsrat Caska. Ueber die sechsjährige Vordatierung hinaus sind alle diese Beamten sofort als unklünder eingestellt worden, das heißt, es wurde ausdrücklich auf die anderen Beamten gegenüber in Anwendung gebrachte Möglichkeit verzichtet, daß sie, falls sie sich innerhalb einer gewissen Frist als unverwendbar erweisen, noch gekündigt werden können.

*** Jägertag in Freiberg.** Die Vereinigung ehemaliger 26er Jäger zu Freiberg, Freiberg, Chemnitz, Leipzig usw. veranstaltet am 30. und 31. August 1924 in Freiberg einen Jägertag. Quartiere und sonstige Maßnahmen bei Kamerad Alwin Wöschel-Freiberg, Dresdner Straße 20.

*** Gute Blaubeeren- und Vilsenernte.** Von der sächsisch-böhmischen Grenze wird gemeldet, daß in diesem Jahre in den böhmischen Grenzgebieten eine Rekorderte in Blaubeeren zu verzeichnen ist. Sie kennzeichnet sich nicht nur durch massenhaftes Wachstum, sondern auch durch seltene Größe und Saftreichtum der Beeren. Nicht nur gewöhnliche Sammler, sondern auch die Schuljugend, Ausflügler und Sommerfräuler ziehen zu Hunderten in die Berge und bringen die Ernte bergeweise ein. Auch die Vilsenernte ist außergewöhnlich gut. Von dem Angebote an Beeren und Vilsen in den nordböhmischen Städten kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Der Preis ist fast überall billig und viel niedriger als bei uns in Sachsen.

*** Priester Georg von Sachsen.** In Trebnitz in Schlesien fand am Dienstag die Weihe des ehemaligen Kronprinzen Georg von Sachsen zum Priester durch Bischof Dr. Schreiber statt. Der Weihe wohnten der ehemalige König, seine Kinder und Schwägerkinder bei.

*** Was haben wir morgen für Wetter?** Einige Anhaltspunkte, die sich die Jäger auf Grund ihrer reichen Erfahrung zusammengestellt haben, werden in der Jagdschrift „St. Hubertus“ angeführt. Danach sind Anzeichen für gutes Wetter: Schönes, gelbes Abendrot, ferne schwebende Berge, nach Sonnenuntergang noch hell leuchtende Bergspitzen, am Abend heller, wolkenfreier Horizont im Westen, bei schönem Wetter in der Ferne trübe und dämmerige Luft, zur Erde fallender Nebel, senkrecht zum Himmel steigender Rauch usw. — Anzeichen für schlechtes Wetter aber sind: Blutigrotes Abendrot, sehr klar und sehr nahe schwebende Berge, eine Wolkenwand am westlichen Horizont am Abend, sehr klare Luft am Horizont, weit hörbare Lokomotivpfeife, Glockentöne usw., in die Luft gehender Nebel, langgezogene Nebelstreifen, zu Boden fallender Rauch, viele sichtbare, glühende Sterne, bleicher und blutiger Sonnenlaufgang, am Morgen lebender Tau, häufiges Blättern der Bäume und Äste und das Schreien und Schnattern, über Wasser springende Fische usw.

*** Radeburg.** Bei der Reinerdorfer Bahnenweihe wurden bei Ueberreichung der Fahngeschenke von den einzelnen Vertretern der Vereine Glückwünsche dargebracht unter Vortrag verschiedener sinnreicher Wablsprüche. Der Vorstand eines Militärvereins der Umgegend machte die Sache ganz kurz; als „Wotto“ sprach er zur allgemeinen Deutlichkeit folgende Worte: „Der langen Rede kurzer Sinn, hier hab't 'n Nagel und schlagt'n ein!“

*** Dresden.** Im Stadtteil Döblich waren am Dienstag nachmittags zwei Kinder beim Spielen in einer Sandgrube verhaftet worden. Eins der Kinder konnte von der freiwilligen Feuerwehr noch lebend ausgegraben werden, während bei dem anderen die Wiederbelebungversuche ohne Erfolg blieben.

*** Abbau.** Durch die Aufmerksamkeit von Arbeitern der Abbauer Zunderfabrik wurden am Montag nachmittags auf einer Wiese zwei verdächtige Männer verhaftet, die Bohrwerkzeug und Sprengstoffe bei sich führten. Die Verdächtigen sind gleich dem Freitag in Abbau verhafteten beiden Gelbschwarzmachern, Berliner und hatten seit Freitag mit ihren „Damen“ in Krummhübel im Miesengebirge logiert. Ueber ihren Abhörer von Krummhübel nach Abbau verordneten die beiden Verdächtigen, welche vermutlich Komplizen der beiden hier Verhafteten sind, keine Auskunft zu geben. Sie verweigern überhaupt jede Auskunft.

*** Glasbütte.** Ein hiesiger Einwohner stieß bei der Fahrt auf der abfallenden Straße nach dem Mühlthal mit einem Personenauto zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. *** Sittau.** Auf der Straße Nilsoburg-Adamstal lehnte sich der Schuldirektor Minel aus Adamstal an die Tür des Abteils. Bei einer Kurze sprang diese auf. Minel wurde hinausgeschleudert und von dem im gleichen Augenblick herandräufelnden Gegenwärtigen auf dem anderen Geleise zu einer formlosen Masse germalmt.

*** Schirgiswalde.** In unserem idyllisch in den Qualber Bergen gelegenen Städtchen ist in den Tagen vom 10.—12. August eine Zusammenkunft aller auswärts lebenden Schirgiswalder geplant. Auch diejenigen, die früher in Schirgiswalde länger gewirkt haben, können an der Zusammenkunft teilnehmen. Die Fortbildung steht ein überaus reichhaltiges Programm vor. Anmeldungen sind an den Bürgermeister von Schirgiswalde, Rathau, zu richten. *** Grohßhirsdorf.** Das Gesamtministerium hat genehmigt, daß sich die Gemeinde Grohßhirsdorf künftig als „Stadt“ bezeichnen.

*** Grohßhirsdorf.** Um sich am Brünen Stütz von Schwarzbürg zu rächen, schloß ein Pöbel in der Nähe des Schlosses 40 Frau-, Ober- und Weibchen sowie Lebensbäume um und ließ sie liegen.

*** Witzkau.** In der Nacht zum 6. April d. J. wurden hier die zwei Schwestern Wehmer ermordet und beraubt. Unter dem dringenden Verdachte der Täterschaft wurden jetzt in Wien der Schuhmachergehilfe Glöser und der Textilarbeiter Fiedel verhaftet. Am Montag legte Glöser ein Geständnis ab, an dem Doppelmord beteiligt gewesen zu sein. Dem habe die Frauen nur berauben wollen, sie seien aber bei Ausführung des Raubes erwacht. Um sie am Dillstrafen zu hindern, habe er, Glöser, die eine und ein unbekannter Bursche die andere Frau ermordet.

*** Kue.** Am Sonnabend abend wurde ein Eisenbahnarbeiter von hier verhaftet, weil er sich an der 11jährigen Tochter eines Verkaufskollegen vergangen hatte. Es konnten ihm fünf verurteilte Verbrechen nachgewiesen werden. Der Verhaftete machte seinem Leben durch einen Kopfschlag ein Ende. Die Waffe hatte er zu diesem Zwecke im Schuh verborgen gehalten.

*** Leipzig.** In Leipzig-Anger-Trostdorf wurde am Montag ein Ehepaar, der Maschinenmeister Emil Rätzel und seine Frau, in der Wohnung tot aufgefunden. Beide waren einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Es wird ein Unglücksfall angenommen.

*** Görlitz.** Wie der „Neue Görlitzer Anzeiger“ aus Radmeritz meldet, ist nunmehr der Mord an der Frieda Junge, der Tochter des Häuslers Junge, in Radmeritz, völlig aufgeklärt. Bekanntlich hatte die Junge am 13. Mai einen Brief von ihrem Bruder erhalten und sich zu einer Besprechung an der Reihe eingefunden. Seit dieser Zeit war die Junge verschwunden. Etwa eine Woche später wurde ihre Leiche aus der Reihe gezogen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf ihren Bruder, den Obergefreiten Fritz Junge, der beim Reichswehrregiment 10 in Bayreuth diente. Junge wurde verhaftet und einem längeren Verhör unterzogen, bestritt aber die Tat. Nach längerem Besuchen hat er nunmehr ein Geständnis abgelegt. Er behauptete, daß er am 13. Mai mit seiner Schwester an der Mordstelle zusammengekommen war. Im Laufe einer lebhaften Auseinandersetzung habe sich ein Kampf zwischen ihnen entsponnen, in dessen Verlauf seine Schwester über das steile Ufer in den Fluß gestürzt sei. In der Dunkelheit habe er sie nicht mehr zu retten vermocht.

Gerihtsmaal.

Verurteilung wegen Landfriedensbruchs. Die blutigen Vorkommnisse in Freiberg am 27. Oktober v. J. bildeten den Ausgangspunkt einer Verhandlung, die am Montag vor dem dortigen erweiterten Schöffengericht stattfand. Wegen schweren Landfriedensbruchs, schweren Auftrubs und öffentlicher Beamteneinbeleidigung waren angeklagt der Metallarbeiter Arthur Ruck, der Maurer Steinbach, der Former Tradomsky, der Bauarbeiter Colmar und der Schlosser Kändler, sämtlich aus Freiberg. Unmittelbar nach der ersten Schöherlei am 27. Oktober auf dem Bismarckplatz war Vorgesetzter Dr. Gente in seiner Eigenschaft als Polizeikommissar auf dem Bismarckplatz. Die Angeklagten, besonders Ruck, gingen auf Gente zu, drängten ihn in die erregte Menge und mißhandelten ihn. Dr. Gente erhielt u. a. einen schweren Stockschlag auf den Kopf, wodurch er dann einige Tage dienstunfähig war. Die sehr umfangreiche Verhandlung führte zur Verurteilung des Angeklagten Ruck wegen schweren Landfriedensbruchs, schweren Auftrubs und öffentlicher Beamteneinbeleidigung zu 8 Monaten Gefängnis, Tradomsky erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs mit schwerem Auftrub 6 Monate Gefängnis, Colmar und Steinbach wegen schweren Landfriedensbruchs 6 Monate Gefängnis, Kändler wegen Landfriedensbruchs 3 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Der brennende Fluß. Das seltene Schauspiel eines brennenden Flusses erlebten die auf dem Gellstuf bei Welle an der schwedischen Küste anstehenden Schiffe. Mit der Ertöndung verzerrten sich die Flammen immer weiter. Die gesamte Feuerwehre wurde aufgeboden, doch war es unmöglich, das brennende Wasser mit Wasser zu löschen. Die Flammen erreichten den deutschen Schoner „Möve“ aus Bremen, den dänischen Gaffelschoner „Agnes“ aus Korsör und zwei andere Schiffe aus Århus und Nordbit. Sie begannen zu brennen, die Schiffspanteln verholten, Bugspriet, Masten und Segel wurden von Flammen erfaßt; anderen Schiffen gelang es, durch das Feuermeer zu flüchten. Es stellte sich heraus, daß aus einem mächtigen Benzinhälter der schwedisch-englischen Mineralölgesellschaft Benzol in den Fluß gelaufen worden war, der von jungen Leuten mutwillig entzündet wurde.

Wölfe Gehöfte niedergerannt. Wie die Blätter melden, entfiel gestern nacht auf bisher noch unangeführte Weise auf dem Gehöft eines Bauernhofbesizers in Grenzow bei Ramin Feuer. Da starker Nordwestwind herrschte, griff das Feuer rasch um sich, so daß in kurzer Zeit zwölf Gehöfte mit 38 Gebäuden niederbrannten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Grohßfeuer. Gestern abend brach in den großen Industrieanlagen der Gesellschaft für Feldbahnindustrie in Schmölefeld bei Dörsau ein Grohßfeuer aus, durch das fast das gesamte Unternehmen vernichtet wurde. Die Höhe des Schadens ist noch unüberschätzbar. Hunderte von Arbeitern dürften für die nächste Zeit ihre Arbeitsstelle verlieren.



Graf Praschma

ist zum ehrenamtlichen Mitglied der Gemischten Kommission für Oberschlesien ernannt worden. Graf Praschma war als Nachfolger des Fürsten Daxfeldt feinerzeit deutscher Vertreter bei der Interalliierten Kommission für Oberschlesien.

Mord und Selbstmord. Gestern nachmittags gegen 1 Uhr begab sich ein Unterwachmeister Müller von der Truppenbereitschaft der Infanterie Regiments nach der bescheidenen Bestimmungen nach der Kantine der Unterstadt Reudlitz. Hier begegnete ihm der Hauptwachmeister Böllbrant von der Besatzung und stellte ihn wegen seines Verhaltens zur Rede. Statt jeder Antwort zog Müller seine Dienstwaffe und feuerte auf seinen Vorgesetzten zwei Schüsse ab, durch die Böllbrant auf der Stelle getötet wurde. Dann jagte er sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ueberschwemmungskatastrophe in China. Schwere Wollenbrüche verursachten in den Provinzen Honan, Hunan, Anhwei und Kiangsi eine katastrophale Ueberschwemmung, so daß Tausende von Menschenleben verloren gingen und Hunderte von Dörfern zerstört wurden. Auch das Geschäftsviertel von Ankan wurde von den Fluten heimgesucht, wodurch ein Schaden von etwa einer Million Dollar entstanden ist und zahlreiche Menschenleben zu beklagen sind. Die dort anwesigen Ausländer konnten sich noch rechtzeitig retten. Peking selbst wurde ebenfalls bedroht, und zwar durch einen Schmelzbruch am Bergfuß, jedoch konnten Soldaten durch schnelle Reparaturen eine größere Gefahr noch rechtzeitig abwenden. Immerhin ist Peking mit Ausnahme der Straße nach Tientsin, welche aber durch Ueberschwemmungsgefahr bedroht ist, von allem Verkehr abgeschnitten. Tientsin selbst ist vorläufig noch von der Katastrophe verschont geblieben, doch wird es immer mehr von den Wassermassen bedroht.

Der Lord als Straßenbuddler. Bei einer der letzten Oberhaus-Verhandlungen, bei denen auch die nicht nur in London bestellte Elite, die Strafen immer wieder aufzureihen, zu einer kritischen Besprechung kam, erinnerte ein Redner daran, daß der ganz alltägliche Anblick von Arbeitern in den belebtesten Straßen einmal als einem hübschen Scherz geföhrt habe: Spätsdgel hätten nämlich in Oxford Street, der belebtesten Straße Londons, die Pfahlerung aufgerissen, ohne daß man sie irgendwie gehindert hätte. Auf diese Erinnerung hin meldete sich der Lord Montague zu Befallen zum Wort und stellte sich selbst als einen dieser „Verbrecher“ aus selbigen Studententagen vor. Er erzählte, daß er, als er in Oxford studierte, mit einigen Freunden darüber gesprochen habe, ob man eine Straße aufreißen könne, ohne dabei geföhrt zu werden. Und als andere dies in Zweifel zogen, hatte er sich mit einigen Kameraden als Straßenarbeiter verkleidet. Mit Schaufeln, Äxten und Stangen bewaffnet erschienen sie an heillosen Tagen mitten auf Oxford Street und arbeiteten sechs Tage lang angestrengt an der Entfernng des Pflasters. Die Vorübergehenden schimpften über die Verkehrshinderung; die Polizisten fanden dabei und betrachteten aufmerksam dieses ihnen so gewohnte Schauspiel, und so wurde der „Anflug“ unter den Augen des Gehörtes in aller Gemütsruhe fortgesetzt. Erst nach sechs Tagen fielen diese Straßenarbeiten auf, und nun fragte man bei allen Stadtbehörden nach, wer das Aufreißen der Straße veranlaßt habe. Niemand wußte etwas davon. Unterdessen hatten sich die fleißigen Arbeiter gerichtslos verzogen, und es war nichts mehr von ihnen zu sehen, als man schließlich darauf kam, daß es ein schlechter Scherz gewesen sein mußte. Es dauerte dann weitere zehn Tage, bis die gähnende Lücke wieder ausgefüllt war. Unter dem allgemeinen Gelächter der Lords bekannte sich nun nach 20 Jahren Lord Montague zu diesem „Verbrechen“ und sprach die Hoffnung aus, daß die Untat „verjährt“ sei.

Die Elefanten gezähmt werden. Der größte Dickhäuter unserer Zeit sieht meist ganz harmlos aus. In der Freiheit ist der Elefant aber ein sehr wildes Tier. Die Malaien haben nun sonderbare, aber uralte Methoden, um die eingekerkerten Elefanten zu zähmen. Zunächst werden sie an den vier Beinen mit großen hölzernen Röhren gefesselt, so daß sie sich nicht fortbewegen können. Dann wird ihnen kaltes Wasser über den Rücken gegossen, bis sie ganz mürbe und schlaff werden. Durch die Röhren sind sie in ihrer Bewegung so beschränkt, daß sie sich von selbst nicht niederlegen können, sondern die einzige Bewegung, die ihnen möglich ist, besteht darin, die Köpfe jähren und traurig hin und her zu schütteln. 20 bis 25 Wäcker sind beständig um die Elefanten herum, die erst von ihren Fesseln befreit werden, wenn ihre Widerstandskraft völlig gedrochen ist. Nach vier bis fünf Wochen einer solchen Behandlung ist jeder Elefant zahm und folgt auf Wort seinem Führer. Die Malaien behaupten, daß es die einzige sichere und wirklich erfolgreiche Methode sei, und daß die Tiere auch keinen dauernden Schaden an ihrer Gesundheit erleiden.

Der Fernseher.

Der Menschheit ist es gelungen, den Geist immer mehr aus den Schranken von Zeit und Raum zu befreien. Durch die Telegraphie wurde der menschliche Gedanke auf diesem Wege erlöhrt, durch Telephonie und Rundfunk die menschliche Stimme. Aber diese Befreiung gelang nur für das Gehör, für das Gesicht ist diese große Tat noch zu leisten. Wenn es gelingt, die Bildübertragung in einer Art fortzuleiten, wie es für die Schallverbindungen heute gang und gäbe ist, so wäre dies von ungeheurer praktischer Bedeutung. Neben den Fernsprecher tritt dann der Fernseher. In Reußen und Wächen ist dieses Ziel bereits als Sehnsucht ausgemalt worden, und auch zahllose Erfinder haben sich an dem schwierigen Problem versucht. Aber erst jetzt nähern wir uns allmählich der Verwirklichung dieses Ideals. In der in Frankfurt a. M. erscheinenden „Umschau“ bespricht Nikolaus Janger die Erfindung eines Fernseh-Apparates „Telehor“ durch den Ungarn Dionis v. Mikaly. Neuherrsch schwierige Teilprobleme sind für das Fernsehen zu lösen. Das Bild, das auf weite Entfernungen hin übermittel werden soll, muß in seine einzelnen Bildelemente zerlegt werden, die verschiedenen Stellen

Stärke umzuwandeln, diese Verformungen in der Empfangsstation fortzusetzen, und dann müssen die Ströme verschiedener Stärke in Bildelemente verschiedener Helligkeit zurückgewandelt und auf eine Mattscheibe projiziert werden, in derselben Reihenfolge, wie sie in dem übertragenden Bilde waren. Die Fernübertragung auf elektrischem Wege ist also noch viel komplizierter als die Fernphotographie, wie sie Prof. Korn erfunden. Bei dieser handelt es sich um eine fertige Photographie, die beliebig stark erleuchtet werden kann und für deren Übertragung unbegrenzte Zeit zur Verfügung steht. Beim Fernsehen aber kann die Lichtstärke des zu übertragenden Bildes im allgemeinen nicht erhöht werden, und die zur Verhängung fehlende Zeit ist kurz bemessen. Eine andere Schwierigkeit ist die Umwertung der Bildelemente verschiedener Helligkeit in Intensitätschwankungen eines elektrischen Stromes, die mit Hilfe der sog. Lichtempfindlichen Zellen, des „elektrischen Auges“, bewirkt wird. Nipkow hat nun diese Schwierigkeiten in einem sehr komplizierten Apparat überwunden, der im wesentlichen auf der Verwendung sehr kleiner schwingender Elektroden beruht. Mit Hilfe der äußerst feinen und feinen Vorrichtungen, die in dem Aufsatz im einzelnen beschrieben werden, ist es gelungen, einfache geometrische Figuren, Buchstaben und Zahlen usw. auf der Reproduktionsstation sichtbar zu machen und zwar durch nur zwei Drahtleitungen. Es wurden sogar schon Versuche mit drahtlosen Übertragungen angestellt. Gelingt es, diese wunderbare Erfindung so zu vervollkommen, daß sie in handlicher, kompakterer Gestalt, viellecht sogar in natürlichen Farben, auf einer weit entfernten Reproduktionsstation sichtbar zu machen — was nach den bisherigen Erfolgen durchaus wahrscheinlich ist — so ist damit eine Erfindung gemacht, die an Bedeutung dem Telephon keineswegs nachsteht.

Zur Londoner Konferenz.

Keine Revision des Versailler Vertrages.

London. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph, der eine sehr eingehende Schilderung der gestrigen Vollziehung der Londoner Konferenz veröffentlicht, schreibt, gleich nach Beendigung der letzten Rede nahm MacDonald das englisch-französische Memorandum der letzten Woche zur Hand und las es vor, indem er dazu wesentliche Bemerkungen machte und insbesondere die Tatsache hervorhob, daß keinerlei Revision des Versailler Vertrages beabsichtigt sei, und zwar weder durch dieses Memorandum noch durch die allgemeinen Verhandlungen, und daß ein besonderer Satz zu diesem Zweck in das Memorandum eingefügt worden sei.

Bildung von Unterausschüssen.

London. (Funkpruch.) Der Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt über die Zusammensetzung und die Aufgaben der Konferenzausschüsse, für den ersten Ausschuss ist bezeichnend, daß die amerikanischen Delegierten ausgetrimmt haben, vertreten zu sein und daß die kleineren Mächte, nämlich Serbien, Rumänien, Griechenland und Portugal nur eine gemeinsame Vertretung, bestehend aus zwei Personen, erhalten haben. Es ist wahrscheinlich, daß diese Kommission sich in eine Anzahl von Unterausschüssen je nach den zu behandelnden Fragen auflösen werde. Bezüglich der Methode, durch die ein deutscher Vorschlag erklärt werden soll, werden zwei, wenn nicht drei Formeln untersucht werden. Die allgemeine Tendenz im alliierten Lager geht auf Verurteilung eines Amerikaners als Generalagenten für die Reparationsleistungen, um als Schiedsrichter zu handeln. Die Belgier würden vielleicht vorschlagen, daß, statt daß ein Amerikaner eingeladen würde, nur um in der Reparationskommission über die Frage eines Verzuges zu beraten und abzustimmen, die Reparationskommission, wenn ein Verzug festgelegt werde, in Uebereinstimmung mit dem beim Dawes-Bericht angeregten Verfahren einen Ausschuss von 5 Personen, einem Amerikaner, einem Engländer, einem Franzosen, einem Italiener und einem Belgier einlädt, um sich über diesen Punkt zu äußern. Das heißeste Problem aber ist zweifellos, Mittel zu finden, um jede unabhängige Aktion in der Frage der Sanktionen in Zukunft unmöglich zu machen.

Wirtschaftliche Räumung und Sachlieferung.

London. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet über die gestrigen Verhandlungen der Konferenzausschüsse u. a.: Die zweite Kommission ist gestern von Ramsay MacDonald aufgesucht worden. Die Franzosen haben hier ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wieder herzustellen und diese Wiederherstellung nicht zu verzögern. Sie werden heute ein Memorandum vorlegen, das von Seydoux über die Frage der wirtschaftlichen Räumung entworfen worden ist. Wie verlautet, wird darin vorgeschlagen, daß diese Räumung in zwei oder drei Stappen stattfinden soll. Die erste Etappe der Räumung soll erfolgen, nachdem der Reichstag die notwendige Gesetzgebung angenommen hat, die zweite u. B. nachdem die neuen Körperstellen und Kontrolle des Dawesplanes erreicht worden sind. Das Eisenbahnproblem ist nicht berührt worden. Was nun die Schwierigkeiten bezüglich der Anbringung der Anleihe von 400 Millionen Pfd. Sterling, bevor die wirtschaftliche Einheit wieder hergestellt ist, anbelangt, so könnten sie dadurch umgangen werden, daß die Anleihe bedingungsweise von den Bankiers vorher gesichert, jedoch nicht ausgegeben werde, bevor diese Wiederherstellung eine vollendete Tatsache geworden ist. Die dritte Kommission hat sich mit den Sachlieferungen befaßt, sie hat beschlossen, ein System für die Fortsetzung der Sachlieferungen unter dem Dawesplan auszuarbeiten. Es soll eine besonders interalliierte Körperlichkeit errichtet werden, um der Kommission in dieser Hinsicht mit Ratschlägen zur Seite zu stehen.

Die Frage des Wänderaustausches.

Paris. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in London meldet zur Frage des Wänderaustausches, während in englischen Kreisen bereits die Forderung angeeutet werde, daß die alten Wändereinsparnisse am Tage nach Inkrafttreten des Sachverständigenplanes aufgegeben werden sollen, neige man in französischen und belgischen Kreisen zu der Ansicht, daß in mehreren Stappen vorgegangen werden müsse und daß man sich vorher des guten Willens Deutschlands zu vergewissern habe. Heute vormittag wurden die französischen und belgischen Sachverständigen sich über eine gemeinsame Haltung in dieser Frage verständigen. Theunis und Pymans hätten gestern nachmittags mit Herriot, dem französischen Finanzminister Clementel und dem General Rollet darüber beraten und ihren Entschluß bekundet, die französisch-belgische



Das Kapitalkredenzen in Hannover
Das Ritzhaus, Der Ritzklubber etc.

Was Feld der furchtbaren Mordtätigkeit des Massenmörders Daermann in Hannover liegt immer noch im Dunkeln, insbesondere ist die eigenartige Stellung des Mitschuldigen Hans Brans zu dem Verbrecher und zu den Bluttaten durchaus noch nicht geklärt. Niemand kann sagen, ob in dem jahrelangen Treiben des Mörders und seines Komplizen die Verbrecher sich nur auf Hannover beschränkten. Man wird nicht fehlgehen, wenn man dem Brans, der als intellektueller Urheber der Morde bezeichnet worden ist, und der auch, wie unser Bild zeigt, der geistig Überlebende der beiden Verbrecher zu sein scheint, das größte Interesse für die Aufklärung der schrecklichen Taten schenkt.

Neueren Nachrichten zufolge hat der Massenmörder Daermann nunmehr zu 11 Morde eingestanden. In seinen letzten Aussagen hat Daermann den mitbeschuldigten Brans schwer belastet, gegen den auch noch anderes Beweismaterial vorliegt, jedoch keine Mittäterschaft an den Verbrechen nicht mehr in Zweifel zu ziehen ist. Nach ärztlichem Gutachten stammen die bei der Abführung der Leine gefundenen Knochen von 24 Menschen. Es können sich jedoch darunter auch Körperreste von Verunglückten oder Selbstmördern befinden. Auf Grund der bisherigen Unterlagen kann jedoch mit Sicherheit gesagt werden, daß es sich um mindestens 20 Opfer handelt.

Aktionsgemeinschaft aufrecht zu erhalten. Die Aufgaben der zweiten Kommission der Londoner Konferenz schienen also von besonderer Bedeutung werden zu wollen.

Die Sicherheitsfrage der Besatzungstruppen.

London. (Funkpruch.) Daily Telegraph schreibt: Die Franzosen und Belgier wünschen die Frage der Sicherheit der Besatzungstruppen aufzuwerfen. Auch hier würden wohl zwei verschiedene Formeln unterbreitet werden; die erste geht dahin, nur die Besatzung, die den alliierten Militärkommandos durch Artikel 10 des Rheinland-Abkommens gegeben sind, zu verifizieren. Die Rheinland-Kommission könnte in ihrer früheren Form wieder hergestellt werden und in der Art wie die vor der Ruhrbesetzung auf dem linken Ufer in Verbindung mit den Militärbehörden die Kontrolle auf den zwei oder drei Linien die größere strategische Besatzung ausüben. Die zweite Befage, daß die rheinischen Eisenbahnen zu einer Einheit mit einem deutschen Generalleiter zusammengefaßt werden, der eine Anzahl von französischen und belgischen Eisenbahnern anstellt erhalten solle. Es sei schwierig, einzusehen zu wollen, wie diese Formeln mit dem Dawes-Plan vereinbart werden könnten.

Funkpruch-Meldungen und Selegramme vom 17. Juli 1924.

Gesandten-Empfang durch den Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat heute den zum griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannten bisherigen Geschäftsträger und bevollmächtigten Minister Eudomios Sanelopoulos zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei dem Empfang war der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr Maljan zugegen.

Hausdurchsuchungen bei ägyptischen Studenten.

Berlin. (Funkpruch.) Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Jagul Pascha erfahren die Blätter der unterrichteten Seite, daß der ägyptische Konsul in die Wohnung eines Studenten eingedrungen ist, der beschuldigt wird, mit dem Attentäter in Beziehung zu stehen. Gegen dies zweifellos unkorrekte Verfahren des Konsuls sollen Maßnahmen ergriffen werden. Die preussische Polizei hat unterdessen bei zwei anderen ägyptischen Studenten, die unter dem gleichen Verdacht stehen, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein gewisser Dr. Mansur Rifat, ebenfalls Ägypter, hat in einem Brief an die Reichsregierung gegen diese Vorgänge protestiert.

Deutsche Proteste in Warschau.

Kattowik. (Funkpruch.) Die Angeklagtengewerkschaften der Wojewodschaft Schlesien haben in einem Telegramm an die Zentralregierung in Warschau gegen ihre Ausschaltung von den Verhandlungen über die Verlängerung der Arbeitszeit, die übrigens noch nicht beendet wurden, protestiert. Die Angeklagtengewerkschaften fordern, daß auch ihre Ansicht in dieser Frage gehört werde.

Römisches Attentat.

Römisches Attentat. (Funkpruch.) Der oberstelektische Kurier berichtet aus Warschau, nachdem die Regierung die Angelegenheit der Winderbeiten in den Ostgebieten vorläufig als erledigt betrachtet, tritt man jetzt an die Regelung der Frage der Winderbeiten im übrigen Polen heran. Vor allem soll die Frage der deutschen Winderbeiten gelöst werden.

Grauenhafter Mord.

Wielik. (Funkpruch.) Im nahen Wilkowitz hat der Aufseher Pejdos seine Frau, seine Tochter und seinen 22-jährigen Sohn mit einem Küchenmesser erstochen und sich dann selbst entleert, indem er eine Glasröhre mit Sprengstoff füllte und diese zur Explosion brachte. Der Mörder ist 68 Jahre alt.

Rückkehr der ausgewiesenen Pfäzer.

München. (Funkpruch.) Wie die Korrespondenz Hoffmann erzählt, haben nunmehr alle bisher ausgewiesenen Abgeordneten des bayerischen Landtages aus der Wals die Rückkehr-Erlaubnis erhalten, als letzter der Abgeordnete Burger.

Neue bayerische völkische Gruppe.

München. (Funkpruch.) Der völkische Abgeordnete Streicher hat nach einer Münchener Meldung der Allgemeinen Zeitung eine neue völkische Gruppe unter dem Namen „Reichsaberler“ gegründet.

Schießerei in Sofia.

Wien. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der Reichspost aus Sofia kam es dort zu einer Schießerei zwischen

Polizei und einer Gruppe Gendarmen. Als die Polizei Verstärkung erhielt und die Gendarmen verhaften wollten, warfen sie eine Bombe und konnten dann im Schutze der Nacht entfliehen. Das Gendarmenquartier ist von der Polizei blockiert. Ein Gendarm ist bis jetzt verhaftet worden.

Der englische Weltkrieger Loren vermisst.

Tokio. (Funkpruch.) Japanische Torpedobootsarköder haben auf der Suche nach dem englischen Weltkrieger Mac Loren, dessen Eintreffen auf den Kurileninseln gestern gemeldet wurde, noch keine Spur von seinem Flugzeug gefunden. Man hält es jedoch noch für möglich, daß Mac Loren an einer Stelle zwischen den Kurileninseln Petoschi und Paramuschir eine Zwischenlandung vorgenommen hat.

Aufflehen chinesischer Banden.

Paris. (Funkpruch.) Nach einer Havasmeldung aus Peking zählten die Banden, die sich unter dem Namen Lufoi aus entlassenen Soldaten und verwehrlosten Zivilisten zusammensetzen, in der Provinz Anhui jetzt 4 bis 5000 Mann. Die Regierung hat Truppenverpflichtungen an Ort und Stelle entsandt. Die Lufoi haben mehrere ausländische Missionare gefangen genommen, die Chinesische Bank geplündert und auch sonst viele Diebstähle begangen.

Schadenersatz der Russen an England.

London. (Funkpruch.) In der gestrigen Unterhaus-Sitzung kündigte Bonfroy die Ratifizierung des Lausanner-Vertrages durch Großbritannien an und erklärte, daß die Sowjet-Regierung für die beschlagnahmten britischen Fischdampfer an der Murmanküste 30 103 Pfd. Sterling bezahlt habe.

Abtretung von Jubaland.

London. (Funkpruch.) Es verlautet, daß der Vertrag, der die Abtretung von Jubaland von Großbritannien an Italien vorsieht, in London unterzeichnet worden ist.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Aberkennung in den Vereinigten Staaten. Während man bei uns eigentlich erst seit kurzem daran denkt, die allgemeine Körperpflege beider Geschlechter von Staatswegen zu unterstützen, wurde gerade hierauf in den Vereinigten Staaten von Amerika stets großer Wert darauf gelegt. Nicht nur, daß fast alle großen Bürohäuser Dachgärten, Turn- und Baderäume haben, sondern im Weichbild der großen Städte des Ostens liegen überall ausgedehnte Parks, in denen die mannigfachen Einrichtungen den von der Arbeit Kommenden zur Verfügung stehen. Da gibt es Tennis-, Fuß- und Baseballspielplätze, deren Benutzung frei ist, Schwimmanstalten und große Sonnenbäder. Man will auf jede nur mögliche Art versuchen, die Menschen, die in das mühselige Arbeitstempo Amerikas eingepaßt sind, bei Kräften zu erhalten und aus der großzügigen Weise, wie hier die Erhaltung des Volkes vor sich geht, können wir gerade in unserer jetzigen Lage viel lernen.

Volkswirtschaftliches.

Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 15. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber dem Stande vom 8. Juli (112,0) im wesentlichen unter dem Einfluß der höheren Getreidepreise auf 117,3 oder um 4,7 v. H. angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 96,5 auf 104,7 oder um 8,5 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 82,2 auf 94,2 oder um 14,6 v. H. Die Industriekoste sind dagegen mit 140,8 (Vorwoche 141,0) nahezu unverändert, ebenso die Gruppe Rohle und Eisen mit 133,9 (134,0). Die Inlandswaren erhöhten sich von 102,1 auf 109,1 oder um 6,9 v. H., während die Einfuhrwaren von 161,3 auf 158,1 oder um 2 v. H. nachgaben.

Marktberichte.

Künftige Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 16. Juli. Stimmung: ruhig. Weizen 178—185, Roggen, Mehl, 180—185, do. niederl. u. preuß. 163—170, Wintergerste 160 bis 170, Sommergerste 170—180, Hafer 150—155, Mais 165—170, Weizenmehl 70%, 82,00, Roggenmehl 70%, 29,50, Weizenkleie 9,00, Roggenkleie 9,50, Weizenheu, alt —, do. neu 8,50, Getreide-Stroh, lose —, do. gepreßt 3,00. Die Preise verstehen sich bei Getreide für je 1000 kg in Abhängen von 200 bis 800 Str., bei Mehl für je 100 kg in Mengen unter 100 Str., bei Heu und Stroh ladungsweise franco Chemnitz in Goldmark.

Ein Hochgenuss

für Alt und Jung



ist stets
OETKER'S
AUS DR. OETKER'S
Mit frischen oder eingemachten Früchten, Rhabarber oder...



ein
PUDDING
PUDDING-PULVER
Der Zusatz von knochenbildenden Salzen macht ihn zu einem her...





Mit ATA putzt es sich famos:
Der Ata-Engel-seht doch bloß!
Will es sogar dazu benutzen!
Dem Mond die Nase blank zu putzen!
ATA putzt u. reinigt großartig!

Schwänen „Extra“
„Kupfer“
„Gold“
feinste Qualitätsmargarine
empfehlen einzeln und fittenweise
auch an Wiederverkäufer, zum billigsten Tagespreise
Paul Pfeifer
Wettinerstr. 29 — Telefon 147.

Der große Erfolg
den unser
Saison-
Ausverkauf
bisher erzielte, veranlaßt
uns zu weiteren großen
Anstrengungen, um den
Gipfel der Leistungsfähigkeit
zu erreichen

Wir führen nur
erstklassige Ware

zu unerreicht
billigsten Preisen

Kaufhaus
Tropelowitz
Riesa

U.-T. Lichtspiele Riesa, Goethestr.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich nach 4 monatlichem Umbau der Neuzeit entsprechend nach modernsten Entwürfen die U.-T. Lichtspiele fertiggestellt habe und hiermit der Öffentlichkeit übergebe mit der Bitte, mich durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur das Beste vom Besten zu bieten.

Ab Freitag das große Eröffnungsprogramm
Die Königin von Saba

ca. 500 000 Darsteller! Ein Filmphänomen wie es die Welt noch nie gesehen.
Der morgenländische Völkerfrühling! Der Reichtum vergangener Epochen erhebt in bunter Farbenpracht vor unserm Blick. Aus dem bunten Gewoge der Ereignisse ragt die majestätische Gestalt und lagenhafte Schönheit der Königin von Saba hervor. — Jenn Saba, die sich dem fremden Tyrannen zum Weibe gibt, der ihre Schwelger in den Lob getrieben. Jenn Saba, die alle Männer abschlägt, um in einer wilden Blut für den großen König Salomo gefangen zu werden. Die stärksten Wirkungen wurzeln in den Massen, wie sie Menschenaugen noch nie gesehen.
Vorführungen werktags 7 und 9, Einlaß 6 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr.
Es wird höflich erbeten die erste Vorstellung pünktlich zu besuchen.
Um ältigen Zuspruch bittet die Direktion.

Zur Einweihung des neuen U.-T. Lichtspieles

hatte ich meine renovierten Saalräume
sowie Erfrischungsräume den geehrten Gästen zur freundlichen Einfuhr empfohlen
Rüche und Keller bieten das Beste
Es ladert ergebenst ein
Ernst Thalmann und Frau

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba
Freitag bis Montag
„Ein Kind der Strasse“
I. und II. Teil in einem Programm
Vorführungen werktags 7 und 9, Sonntag ab 5 Uhr

Mitteilungen.

Sonabend, den 19. Juli, vorm. 10 Uhr
sollen im Amtsgericht hier 3 Andettanäde, 2 Lieber-
sicher, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle m. Matraße, alles
gebraucht, versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher.

Die Stelle des Ratsboten und Hausmeisters
ist sofort zu besetzen. Befolgung erfolgt nach Gruppe III
Ordnung B der staatlichen Befolungsordnung. Ge-
fordert wird schöne Handschrift, Eiferkeit in der
Rechtschreibung, sicheres Rechnen in den Grund-
rechnungsarten und gewandtes Auftreten im Ver-
kehr mit dem Publikum.
Besuche mit Unterlagen (Wohnplan und Zeug-
nisse) sind umgebend, spätestens bis
21. Juli 1924
bei uns einzureichen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Juli 1924. R8.

Versteigerung von Roggen.
Morgen Freitag, den 18. Juli 1924, abends
7 Uhr, gelangt 1/2 ha anstehende Roggenernte an
der Stegerstraße (zu Siedlungsweiden vorgegebenes
Land und bisher von Herru Gumlich gepachtet ge-
wesen) an Ort und Stelle meistbietend zur Ver-
steigerung. Die näheren Bedingungen werden vor
der Versteigerung noch bekannt gegeben.
Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Juli 1924.

Bereinsnachrichten
Reichsbund der Zivildienstberechtigten. Freitag,
den 18. Juli, 8 Uhr abends Versammlung im
Dampfbad. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Freie Vereinigung ehem. 109er zu Riesa u. Umg.
Morgen Freitag (nicht Sonnabend) abends 8 Uhr
Monatsversammlung im Gold. Löwen. Wich-
tigue Tagesordnung, anhr. Erscheinen erwünscht.

Gewerbeverein.
Bei ungünstiger Witterung
findet das Konzert bei
Höpner statt.

Jagdgenossenschaft Heyda.
Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Heyda
mit Wäike Markt Mittig werden zu einer Ver-
sammlung betreffs Jagdnachtangelegenheit hier-
durch für Mittwoch, den 30. Juli, abends 8 Uhr
in Sommer Gasthof eingeladen. Erscheinen aller
Mitglieder erwünscht. Hugo Fischer, Jagdvorst.
Heyda, am 17. Juli 1924.

Stadtpark Riesa
Freitag, 18. Juli, abends 8 Uhr
KONZERT
ausgeführt von dem verstärkten Riesaer
Kammerquartett. — Eintritt frei.
Bei regem Besuch ladet ergebenst ein Otto Weser

Auf Teilzahlung
Herrenräder, Damenräder und Nähmaschinen.
Bei Anzahlung der Hälfte erhalten
Sie die Ware gleich mit.
Größtes Spezialhaus am Platz.
— Eine Reparaturwerkstatt. —
Otto Mühlbach, Riesa
Bismarckstr. 11 (Ecke Schlossstrasse).
In der Nähe vom Wasserturm.

Sonderangebot in Sporthemden!
Größe 50 55 60 65 85 90 95 100
Wart 2.00 2.20 2.40 2.60 3.00 4.20 4.50 4.80
Lausitzer Bettwäsche abermals in Preise herab-
gesetzt! Inlett, Betttücher, Semdentische,
Schürzen (herabgesetzte Preise!) Damenwäsche
Kinderwäsche, Herrenwäsche.
Etagegesch. H. Sähnel, Hauptstr. 25 (Kempner,
Doley), am Albertplatz.

Für die uns zur Hochzeit dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke sagen wir zu-
gleich im Namen unserer Eltern unsern
herzlichsten Dank.
Gröba, 17. Juli 1924.
Fritz Ulfig und Frau.

Ein liebes treues Mutterherz hat
aufgehört zu schlagen.
Am Mittwoch früh 9 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach kurzem Kranken-
unser liebe gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Frau
Ernestine verw. Kleßig.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Kinder.
Glaubig, 17. Juli 1924.
Die Beerdigung findet Sonnabend nach-
mittag 3 Uhr statt.

Die Gestaltung der Londoner Konferenz.

Zeit in diesem Augenblick, in welchem die Londoner Konferenz bereits offiziell eröffnet worden ist, besteht immer noch keine Klarheit über eine der allerwichtigsten Fragen der Konferenzgestaltung, über die Hinzulegung Deutschlands. Ob Deutschland überhaupt nicht am Verlaufe der Konferenz beteiligt werden wird, sondern nur, wie schon einmal in London, die Ergebnisse in ultimativer Form aufgezogen erhält, oder ob dieses meistbeteiligte Land im weiteren Verlauf der Verhandlungen herbeigerufen werden wird und in welcher Form, liegt amtlich immer noch im Dunkeln. Eine Reihe englischer Zeitungen weisen auf eine neue Möglichkeit hin.

Die Konferenz soll gewissermaßen eine Zweiteilung erhalten. Zunächst dürften die Alliierten sich unter sich einigen, dann soll möglicherweise Deutschland auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen zu einer Zustimmung zu den Entschlüssen der hohen Weltmächte bewegen werden. Frankreich scheint sich selbst gegen diese Form einer deutschen wenn auch nachträglichen Beteiligung zu sträuben. Dort besteht offenbar der Wunsch, daß Deutschland sich nach Schluß der Konferenz lebhaft an die Reparationskommission zu wenden hat. Die Reparationskommission hat sich inzwischen bereits gemeldet und zwar auf Grund der letzten von Herriot und Macdonald gemeinsam erlassenen Rote, in welcher die Replo zu Vorschlägen für die Konferenz bezüglich der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit Deutschlands aufgefordert wird. Nach Väterstimmen hat die Reparationskommission als Voraussetzung der Anerkennung einer Ausführung des Dawesplanes fünf Punkte formuliert: Annahme der erforderlichen Gesetze im Reichstag, Einsetzung der Durchführungs- und Kontrollorgane, Errichtung der Bank und Reichsbahngesellschaft, Uebernahme der Verpflichtungen für die Eisenbahnobligationen, Abschluß der Verträge zur Unterbindung der Anleihe. Diese wüßte die Kommission nicht also wiederum Forderungen zur Voraussetzung von Zugeständnissen, die eben nur nach vorüberlicher Durchführung dieser Zugeständnisse zur Anwendung gelangen konnten.

Von Seiten Herriot und Macdonalds werden wiederum Versicherungen abgegeben, die den gegenseitigen guten Willen zu stark betonen, daß dadurch gerade der Zweifel an der Echtheit dieser frommen Wünsche gemindert werden muß. Immerhin gibt Macdonald nach seiner Ansicht Ausdruck, daß die Vereinigung der Gutachtenfrage nicht so ganz einfach sei. Er läßt nochmals die rein geschäftliche Seite eines Gegenstandes hervorheben, der nun eben einmal für Frankreich ein Politikum ist und bleiben wird.

Der technisch-praktische Verlauf der Konferenz ergibt sich aus der Bildung von vier Unterausschüssen und zwar für die Notenbank, die Eisenbahnen, die politischen und militärischen Fragen. In diesen Unterausschüssen wird die eigentliche Arbeit geleistet werden, über deren Ergebnisse dann die Plenarsitzung entscheiden dürfte. Es ist zu erwarten, daß diese technisch notwendige Verhandlungsform eine ziemlich lange Dauer der Konferenz bedingen wird, da die Ergebnisse der Unterausschüsse natürlich auch untereinander wieder in Einklang gebracht werden müssen. Es ist nicht das erste Mal, daß Deutschland als Zuschauer im Barterre der Völkervorarbeiten zuseht, die eigentlich nur durch deutsche Mitwirkung ihren Zweck erfüllen können.

Der erste Tag der Konferenz.

Nach den Beachtungsansuchen der verschiedenen Delegierten und der Uebernahme des Vorsitzes durch Macdonald wurden Fragen über die Geschäftsordnung und der Organisation der Konferenz besprochen. Zum Generalsekretär der Konferenz wurde Sir Maurice Danks gewählt. Es folgten dann noch Erörterungen über die Frage, wieviel Sachverständige jeder einzelne Teilnehmerstaat haben soll. Sodann wurden drei Ausschüsse gebildet. Gestern abend wurde ein amtliches Communiqué über die getriggen Verhandlungen ausgegeben.

Das amtliche Communiqué.

Nach dem am Abend herausgegebenen amtlichen Communiqué, das den Wortlaut der Ansprache Macdonalds bekanntlich, lautet der englische Premierminister u. a.: Die Nachkriegsprobleme sind zahlreich und verwickelt gewesen, und es lag in der Natur der Dinge, daß wir nicht immer der gleichen Meinung sein konnten. Nichts hat uns mehr gebündelt als die wirtschaftlichen Probleme, die aus dem Kriege entstanden sind, und unter diesen sind die Reparationen eines der schwierigsten gewesen. Der im April d. J. fertiggestellte Sachverständigenbericht legt uns allen durch seine Eindeutigkeit eine gebieterische Verpflichtung auf, ihn unverzüglich zur Durchführung zu bringen. Ich unterschätze keineswegs die Schwierigkeiten unserer Aufgabe. Andererseits hoffe ich jedoch, daß die Aufrichtigkeit unseres Wunsches zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten nicht unterschätzt wird. Der Sachverständigenbericht ist vielleicht in einigen seiner Vorschläge anfechtbar, aber wir sind von den Sachverständigen gewarnt worden, daß er als ein Ganzes genommen werden muß. Wir dürfen nicht versuchen, seine Bestimmungen abzuändern. Sonst fallen wir wieder in die Meinungsverschiedenheiten, in denen wir uns so oft befunten haben. Der Bericht fordert nicht nur Verpflichtungen von Deutschland, sondern auch von uns. Wir müssen ihm eine Chance bieten. Wir müssen unsere Maßnahmen so anwenden, daß wir Bedingungen schaffen, unter denen der Plan arbeiten wird, und von diesen Bedingungen sind zwei wesentlich: 1. daß die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird, 2. daß angemessene Sicherheit den Gläubigern gegeben werden kann, die erachtet werden sollen, eine sehr große Anleihe vorzutreten, welche die Grundlage des Dawesplanes ist. Ich bin überzeugt, daß die Schwierigkeiten überwunden werden können. Der Dawes-Ausschuß hat einen scharfen Unterschied zwischen wirtschaftlichen und politischen Erwägungen gezogen und sich auf die ersteren konzentriert. Wir müssen damit rechnen, daß wir alle anderen Fragen als die reine und einfache Anwendung des Berichts beiseitestellen. Die Sachverständigen machen sich daran, Mittel zu erfinden für den Wiederaufbau Deutschlands und die gleichzeitige Bezahlung von wesentlichen Reparationen an die Alliierten, und soweit sie dies erreicht haben, haben sie doppelt für den Wiederaufbau Deutschlands beigetragen. Der Dawes-Plan ist nicht nur ein Plan, um Zahlungen von Deutschland zu erhalten. Er versucht auch, die Stabilisierung der deutschen Währung und die Balancierung des deutschen Budgets herzustellen. Er bietet tatsächlich die einzige Hoffnung für Deutschland, aus dem finanziellen Sumpf herauszukommen. Wenn unsere besten Absichten erfüllt werden sollen, so müssen wir einig sein. Ohne Einigkeit keine Sicherheit, ohne Sicherheit kein Frieden. Einigkeit kann jedoch nur durch Vereinbarungen erzielt werden, die die einsichtige und moralische Zustimmung der Nation finden.

Nach Macdonald sprach Herriot, der vorschlug, Macdonald den Vorsitz der Konferenz zu übertragen. Der amerikanische Botschafter Kellogg sprach, die amerikanischen

Delegierten seien nicht in derselben Einsicht und unter denselben Voraussetzungen wie die anderen Konferenzstaaten anwesend, denn Amerika sei nicht Teilnehmer am Versailler Vertrage. Die amerikanischen Delegierten seien jedoch in demselben Geiste der Hilfsbereitschaft gekommen, die Stefani unterstüht ebenfalls den Vorschlag Herriot's, Macdonald den Vorsitz der Konferenz zu übertragen und betonte, daß Italien am Werke des Wiederaufbaues Europas mitarbeiten werde. Im gleichen Sinne sprach der japanische Botschafter. Der belgische Premierminister Theunis unterstützte den Antrag Herriot's und drachte die vertrauensvolle Hoffnung der belgischen Regierung und des belgischen Volkes zum Ausdruck, daß die Konferenz ein Werk der Gerechtigkeit ausführen werde. Macdonald nahm hierauf den Vorsitz an und wiederholte seine Hoffnung auf eine erfolgreiche Arbeit der Konferenz.

Heute nur Kommissionssitzungen.

London. (Funkpruch.) Die Konferenz wird heute keine Plenarsitzung abhalten. Es waren sämtliche drei Kommissionen, die erste um 3 1/2 Uhr, die zweite um 4 1/2 Uhr, die dritte um 2 1/2 Uhr.

Eine Erklärung der amerikanischen Regierung.

Paris. (Funkpruch.) Wie der Sonderberichterstatter des "Petit Parisien" in London meldet, hat in der getriggen Sitzung der ersten Kommission das amerikanische Mitglied folgende Erklärung abgegeben: Die amerikanische Regierung wird keinen Einbruch dagegen erheben, daß ein amerikanischer Staatsbürger in der Reparationskommission Sitz und Stimme für den Fall hätte, daß die Kommission eine etwaige schwere Verletzung von Seiten Deutschlands feststellen sollte. Darüber, wer diesen amerikanischen Vertreter zu ernennen habe, seien zwei Auffassungen zum Ausdruck gekommen. Nach der einen hätte die Reparationskommission selbst unmittelbar, nach der anderen der Vorsitzende des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag die Ernennung vorzunehmen. Nach gründlicher Auseinandersetzung, in deren Verlauf insbesondere Veretti della Rocca und Snowden das Wort ergriffen hätten, habe sich der letztere Standpunkt durchgesetzt.

Die Aufgaben der Ausschüsse.

London. (Funkpruch.) "Times" schreibt über die Aufgaben der drei Ausschüsse der Konferenz unter anderem: Der erste Ausschuss habe sich mit dem schwierigen Problem eines deutschen Verleges zu befassen, welche Körperschaft darüber zu entscheiden haben werde, ob Deutschland unter dem Dawesplan in Verzug geraten sei und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu treffen sein würden. Frankreich verlanoe, daß die Reparationskommission die Entscheidung instanz bleiben solle, aber die Frage sei, ob diese Körperschaft von den Amerikanern und den anderen Beistuerern zu der Anleihe, die für Deutschland aufgebracht werden solle, für befriedigend angesehen werden würde. Der zweite Ausschuss werde den besten Weg ausfindig zu machen haben, um die deutsche wirtschaftliche und fiskalische Einheit, wie sie vom Dawesplan gefordert werde, wiederherzustellen. Der dritte Ausschuss werde sich mit den Methoden der Uebertragung der deutschen Zahlungen auf die Gläubigerländer befassen. Im übrigen habe eine kurze aber scharfe Erörterung über die Zusammenlegung der verschiedenen Ausschüsse stattgefunden. Titulescu habe namens der kleineren Staaten dagegen protestiert, daß ihre vorgeschlagenen Vertretungen für ungenügend bezeichnet worden seien. Er erhielt jedoch beruhigende Versicherungen von Macdonald.

London. (Funkpruch.) Veretti della Rocca, französischer Vertreter im ersten Ausschuss, wird, wie verlautet, diesem einen Plan für die Anwendung von Strafmaßnahmen im Falle eines deutschen Verleges unterbreiten. Laut "Times" ist mit der Prüfung dieses Projektes bereits ein beträchtlicher Fortschritt gemacht worden.

Paris. (Funkpruch.) Wie der Sonderberichterstatter des "Echo de Paris" aus London meldet, werden heute die französischen Delegierten im ersten Ausschuss im einzelnen die französische These begründen, daß es der französischen Delegation unmöglich sei, in der Frage der Zuständigkeit der Reparationskommission große Zugeständnisse zu machen und daß sie an der in Paris festgelegten Formel der Zustellung eines Amerikaners festhalten müsse. — In dem zweiten Ausschuss wird die eigentliche Schlacht geschlagen werden. Die Belgier lehnen eine glatte Aufhebung der bestehenden Länder ab. Sie verlangen, daß Frankreich und Belgien das, was sie beide in der Hand haben, erst aufgeben, nachdem sie die Gewissheit darüber besitzen, daß von Deutschland mehr geschieht als die bloße Unterschrift auf dem Papier. In dieser Hinsicht wird den französischen Delegierten die Arbeit vielleicht durch die Entscheidungen, zu denen die Reparationskommission gelangt ist, erleichtert werden. Wenn man sich damit begnügt zu verlangen, daß zum Beispiel die Wiederherstellung der deutschen Steuer- und Wirtschaftseinheit erst nach Zeichnung der Anleihe von 800 Millionen Goldmark erfolgen, jedoch nicht ihr vorausgehen solle, so habe das ganze Gebäude die größte Aussicht, zusammenzubrechen. Die Franzosen werden in dieser Angelegenheit mit harten Gegnern zu tun haben. — In der dritten Kommission wird der französische Delegierte Parmentier es sich vermutlich angelegen sein lassen, Maßnahmen durchzusetzen, die geeignet sind, tatsächliche Prioritäten zugunsten der gefährdeten Länder zu schaffen. Prioritäten, die sich nicht mit den von amerikanischen Finanziers verlangten vergleichen lassen. Für die Tätigkeit des Uebertragungskomitees ist die Frage der Reihenfolge wichtig, in der die verschiedenen Gläubiger Deutschlands Berücksichtigung finden sollen. Sache der französischen Delegierten werde es sein, sich jenen obersten aus Neutralen zusammengesetzten Uebertragungskomitee, dem die französisch-englische Note dem vom 1. Juli in dem Sachverständigenbericht selbst vorgeschrieben aus Alliierten oder Alliierten zusammengesetzten Uebertragungskomitee beilegt selbst hat unterordnen wollen, fernzuhalten. Was die Entwicklung der Sachverlegungen anlangt, so kann das Komitee in gewissem Grade ihren Ertrag erhöhen, soweit dies ohne Schaden für den deutschen Wechselkurs erreicht werden kann. Dies ist vor allem eine Frage der inneren Wirtschaftspolitik, die jedes Land für sich selbst lösen muß.

Die Internationale für Dawes.

Die Konferenz der internationalen Gewerkschaftsvereinigung und der sozialdemokratischen Internationale nahm eine Entschliessung an, in der das Dawes-Gutachten mit Einschränkungen bewilligt wird. Es wäre, heißt es darin, zwar keine vollkommene, aber immerhin die bestmögliche Lösung, um in das europäische Chaos Ordnung zu bringen.

Dr. Schacht auf der Londoner Konferenz.

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich, wie verlautet, von Paris nach London begeben und wird der Londoner Konferenz von Anfang an als Beobachter beiwohnen, sich aber gleichzeitig bereithalten, als Sachverständiger von der Konferenz gehört zu werden. Die Reichsregierung rechnet nach den ihr zuteil gewordenen Informationen nunmehr bestimmt mit einer Einladung zu dem zweiten Teil der Konferenz. In diesem Fall würde auch der Reichsbankpräsident einen wesentlichen Teil der Vertretung der deutschen Interessen übernehmen müssen. Dr. Schacht beurteilt, nach seinen letzten Berichten zu schließen, die Situation, insbesondere die Fragen, die sein Tätigkeitsfeld betreffen, nicht ungünstig, und hält die Aussicht für gegeben, daß die Errichtung der Goldnotenbank und die Flüssigmachung der ausländischen Anleihen binnen kurzem in die Wege geleitet werden kann.

Wiederaufbau der Verwaltung.

Als vorwiegend war bisher die Rede von dem Wiederaufbau der Verwaltung im besetzten Gebiet. Mit der Rückkehr der ausgewiesenen Beamten ist die Verwaltung noch lange nicht hergestellt, noch weniger die deutsche Verwaltungshoheit, weil die zurückkehrenden Beamten nicht ohne weiteres auch in ihr Amt zurückkehren. Während im neubesetzten Gebiete General Degoutte mit wenigen Ausnahmen alle Ausweisungsbefehle aufgehoben hat, hat im altbesetzten Gebiete der Vorsitzende der Rheinlandkommission Tirard eine neue Sichtung nach politischen Gesichtspunkten vorgenommen und überdies nur Rheinländer als Beamte zugelassen. Der zurückgekehrte Beamte bedarf im altbesetzten Gebiet der Genehmigung der Rheinlandkommission zur Ausübung seines Amtes, im neubesetzten Gebiete der Ernennung durch den General. Nach dem Rheinlandabkommen hat die Rheinlandkommission nur ihre Zustimmung bei Beamtenernennungen zu geben; Tirard hat diesen Consens ausgebaut zu einem Vetorecht. General Degoutte hat sich ohne Rechtstitel ein förmliches Ernennungsrecht angeeignet. Beide Maßnahmen gefährden die deutsche Verwaltung und entsprechen nicht dem Rheinlandabkommen, noch weniger dem Geiste des Dawes-Gutachtens.

Kommunistischer Terror.

Stb. Leipzig. Dem Polizeipräsidenten ging folgende Anzeige zu: Am Sonnabend abend wurde ein Kraftwagenbesitzer schon in Liebertwolkow von dem Führer eines anderen Kraftwagens, der dort eine Banne hatte, gewarnt, nicht über Neusdorf nach Probstheida zu fahren, da dort in den Straßengräben eine Bande von etwa 50 mit Schdnknüppeln ausgerüstete junge Männer läge, die jedes Auto, Geisler, auch Radfahrer anhielten, die Führer aus den Wagen herauszogen und verprügelten. Der Kraftwagenbesitzer fuhr trotzdem weiter und blieb bei Bad Neusdorf auf eine große Anzahl von Radfahrern, die sich nicht getrauten weiterzufahren, da verschiedene von ihnen von den Rowdies überfallen und verprügelt worden waren. Ein Radfahrer warnte nochmals den Kraftwagenführer vor der Fahrt nach Probstheida. Da dieser aber unbeding die Stadt erreichen mußte, fuhr er in scharfem Tempo los und konnte so allen Bebellungen entgehen, sah aber, wie die Straßengräben von mit Knüppeln bewaffneten Leuten besetzt waren. Zwei Herren und eine Dame, die mit ihren Rädern die Straße passieren wollten, wurden angehalten und ebenfalls belästigt; sie erstatteten in der Polizeiwache Anzeige. Die zuständige Polizeiwache Störteck erklärt, sie habe von den Vorfällen erst viel zu spät Kenntnis erhalten.

Die großen Erfolge

unseres

« Saison- » Ausverkaufs

sind sprechende Beweise für die riesigen Vorteile, die wir bieten

Nehmen Sie die wenigen Tage noch wahr

Ganz besonders billig sind

- Sommer-Kleider 9.80
- Sommer-Mäntel 12.—
- Sommer-Blusen 6.— 5.— 2.90
- Selbststoffe — große Auswahl — Meter von 2.90
- Wollmusselin schöne Muster . . . Meter 1.80
- Kleiderstoffe schwarz weiß . . . Meter 0.98
- Linon-Bettbezüge 9.50
- gebrauchsfertig, genäht
- Damenhemden und Bekleider Stück nur 2.— 1.90

Anzugstoffe / Oberhemden
Kravatten

Modenhäuser



Durchgehende Geschäftszeit

Nur noch heute der große Schlager: „Herrn Arnes Schatz“

Ab morgen Freitag bis Montag

Großfilm in 7 Akten

„Taifun“

Großfilm in 7 Akten

mit wunderbaren Naturschönheiten, Sensationen und Attraktionen

Achtung!

Als besondere Einlage

Achtung!

Das persönliche Auftreten des Eisenkönigs genannt der grimmige Hagen

Hagen biegt das stärkste Eisen, zerbricht es und gibt viele Attraktionen, die hier noch nicht gesehen sind. Besonders hervorzuheben: Die lebende Schmiede. Um sich von der Leistung Hagens selbst zu überzeugen, wird dieser morgen Freitag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr die Pferdebahn, belegt mit 20 Personen, das Spannfeld des Pferdes in seinen Bahnen haltend, ein Stück durch die Hauptstraße ziehen. Um gütigen Zuspruch bittet

der Besitzer Karl Wares.

Ehrentätigung.
Die aeg. Fräulein Ella Käseberg, Mauth. ausgesprochene Weiblich. nehme ich hiermit als unwahr zurück. Kurt Schmidt, Mauth.

Aust. Beamtin, 44 J., m. 2 erwachs. Kindern u. schönem Heim, w. die Bekanntheit eines anst. sol. Herrn zwecks späterer

Heirat
Beamtin besorger. Off. u. M 1412 a. d. Tabl. Niesla.

Saub. anst. Mädchen als **Aufwartung**

für den ganzen Tag sofort gesucht. Wäckerlstr. Martin Raumann, Gröba, Nieslaer Str. 8.

Ein jüngeres Mädchen für einige Stunden des Vormittags als **Aufwartung** gesucht. Rosenplatz 21, 2 Treppen links.

Kellere, ehrliche, saubere **Aufwartung** für Tag gesucht. Restaurant Dampfbad.

Großbetrieb der Haus- felleisen, Feinleinen, Bar- sämmerlebranche sucht für Niesla und Umgegend tüch- tigen, gut eingeführten

Beretreter

Nur Herren mit besten Empfehlungen, die auf langjährige Arbeit Bezug nehmen können, sind ge- beten, gefl. Angebote unt. L 1411 an das Tageblatt Niesla zu richten.

Ein 3jähr. belg. **Stutzfohlen** hat zu verkaufen Gröber, Strehla, Schloßstr. 90.

Zieler auf best. furnierte Möbel erhalten Arbeit. Adressen erbeten unter K 1410 an das Tageblatt Niesla.

Malergehilfen stellt ein G. Bod. Gröba, Schulstr. 7.

Die Zeitungs-Anzeige übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

Frucht- pressen

Gär- Möhren- Spunde- Trichter- Fackelböhne

Paul Taupitz Böttcherei Parkstraße 26 (Nähe Amtsgericht)

1 Plane

für Belt zu kaufen ge- sucht. Angebote Park- str. 26 erbeten.

30-40 Zfr. Weizenstroh (gepreßt) verkauft Kurt Aigner, Niesla.

1 guterhaltene Geige zu kaufen gesucht. Ange- bot mit Preis an Max Bolenski, Weida-Niesla, Langestr. 7.

Hochfeine **neue saure Gurken** Schöck 4.- M. Stück 8 Pfennig an Ernst Schäfer Nachf.

Berlege Freitag und Sonnabend **5 Stück Rehböcke** Empfehle Häschen, Reulen, Blätter. Carl Jäger, Gröba.

Kakao vorzüglich im Geschmack 1 Pfund 88 Pfennig **Reichardt Kakao** 1 Pfund 1,20 M. an Ernst Schäfer Nachf.

G. Heinig Trilschgebrannter Stückfalk Weiskalk Portlandzement

Langenberg

Hochfeine **Matjesheringe** Stück 10 Pfennig an H. neue Kartoffeln

Wb. 8 Pfennig 10 Wb. 75 Pfennig. Ernst Schäfer Nachf. Empfehle junges fettes **Schweinefleisch** Wb. 0,80

Va. Kalbfleisch in jed. Stück, Wb. 0,80 **Prima fettes Rindfleisch** Wb. 0,80 **Gauschlachtene Blut-**

und Leberwurst Wb. 1.-

Otto Lamm, Boppitz

Schoten zum Einlegen empfiehlt **Paul Pfeifer** Wettlinerstr. 29.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife
Kaiser-Drog. Nr. 2, Böttcher, Centr.-Drog. C. Wacker, Medizinal-Drog. H. G. Hennicke, Carl Rudolf Blumenschein, S. W. Thomas & Sohn, Seif.-Spec.-Gesch.

Landbund Großenhain.
Monatsversammlung am 19. Juli fällt aus.

Das Beste für die Haut

ist die unübertroffene
Steen's Glycerin-Milch
Zu haben bei Oskar Förster und A. B. Hennicke.

Zur Ausführung sämtlicher **Buchbinderei-Arbeiten**
insbesondere zum Einbinden und Nachbinden von Biblio- theksbüchern und dergl. hält sich bestens empfohlen die **Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.**

besetztig ficker **Sühneraugen Lebewohl.** das Radikalmittel Hornhaut a. d. Fußhohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verarbeiten, kein Festkleben am Strumpf, in Drogerien und Apotheken. **Central-Drogerie Oscar Förster** Wilh. Moritz Berg, Droga., Bahnhofstr. 13.

Dieselotte.

Roman von Fritz Gamber. Nachdruck verboten.

27. Fortsetzung. Sie sagte die letzten Worte in Estaje, erhob sich mit hochgestreckten Armen für Augenblicke von der Chaiselongue und sank dann zurück. Sie barg das Gesicht in beide Hände und schluchzte wie ein Kind, dem man ein Spielzeug geraubt, das ihm unerlässlich scheint...

Und plötzlich hörte sie die schwere Fülle ihres dunklen Haars, das, in einem Knoten auf geschied ihr Haupt wie eine Krone aus Ebenholz schmückte... War es die Göttin des Zufalls, die die goldene Nadel lockerte? ... War es eine flüchtige gewollte Bewegung der Hand Sydonies, die die leuchtend glänzende Pracht der Flechten aus ihrer Haart befreite? Und aus diesem süßen Gewirr des gelbsten Haars schwebte von neuem die Leidenschaft und stielte sich neben Sydonie.

Sydonie wollte ihr Haar ordnen. Sie griff mit beiden Händen zu und ließ einen unterdrückten Laut des Erschreckens hören.

Heinz hinderte sie daran. Er zog ihre Hände mit sanfter Gewalt in ihren Schoß, barg sein Gesicht in dem schwarzen, duftenden Gewirr und lächelte es... Und dazwischen lösten sich Küsse und Liebesbeteuerungen von seinen Lippen. Und Verzögerungen, daß er ihr gewähren wolle, um was sie ihn biete... und wäre es das Unmöglichste!

Durch Sydonies Seele zog eine wilde Freude, daß es ihr nochmals gelingen, ihn sich gefügig zu machen. Mit einigen geschickten Griffen stellte sie ihr Haar auf und lächelte ihm an. Noch ist an eine Misere nicht zu denken, liebste Sydonie, sagte er, während seine Hand liebevoll über dieses Haar glitt. Feiere keine Feste. Die gastlichen Veranstaltungen werden bei Vermeidung unnützer Ausgaben keine Unsummen verschlingen, an denen wir zugrunde gehen. Nur versprich mir, die Entschuldigungen unangenehm zu unterlassen, dann wollen wir die Angelegenheit als erledigt betrachten.

Sie versprach es und fiel ihm dankend um den Hals. Warum läst du dich nur immer quälen, Heinz, ehe du deine Einwilligung zu einer Sache gibst! Siehst du, nun verstehen wir uns ausgezeihnet.

Es schien so. Im besten Einvernehmen sahen sie noch eine gute Weile plaudernd nebeneinander, Heinz in der stillen Hoffnung, daß ihm diese Stunde die Seele seines Weibes erschließen würde...

Noch einmal warf er weit von sich, was ihn zweifelnd gequält... Noch einmal wartete er auf das Kommen des Glückes — das bis jetzt nicht hinderns Schwelle überstiegen hatte, sondern draußen von fernem stand. Würde es endlich kommen? Das Glück in der Ehe?

Man kam zu dem Fest fast ohne Ausnahme. Eine tolle Mädel vor allem die Diebstahler. Herr von Kretow hatte dankend abgelehnt, da Dieselotte nicht wohl sei. Damit hatte er keine Unwahrheit gesagt. Sie war wirklich leidend, ging bleich und hohlwangig durch das Haus und gab zu ernster Sorge Anlaß. Für das kommende Frühjahr war schon ein Linometer Kufenhalt im Süden vorzusehen.

es wurde ein glänzendes Fest. Man beglückwünschte Heinz zu dem Juwel, das er in seiner Frau besaß, und die männliche Hälfte der Gäste überhäufte die bezaubernd schöne Wirtin mit einem Schwall von Komplimenten. Trill bestete sich wie ihr Schatten an sie. Er war glücklich, daß Winger durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, und konnte sich in der ganzen, verschwenderisch ausgeführten Kunst der schönen Frau.

Als sie beide für kurze Minuten im Boudoir allein waren, verlor er die Gewalt über sich. Er sank vor Sydonie in die Knie und sammelte ihren Namen. Sie lächelte ihn an. Dann schlug sie mit dem Finger leicht auf seine Schulter und trat zurück.

„Stehen Sie auf, Sie Schwärmer!“ sagte sie. „Sie vergessen, daß Sie im Hause meines Vaters sind.“ Aber sie lächelte wie eine Witze. Trill erhob sich. Im Nebengemach hörte man Schritte. Sydonies Bänge nahmen rasch den Ausdruck naiver Darmsichtigkeit an.

„Sehen Sie, Herr von Trill, hier ist die Photographie unseres Gutshauses in Wydobezka,“ sagte sie so laut, daß es Heinz, der eben in den Raum trat, hören mußte, und wies auf ein Bild über der Chaiselongue. Dann fügte sie zu ihrem Vetter hinzu: „Herr von Trill war in jener Gegend wohnend und interessiert sich sehr für das Bild.“

Heinz lächelte verbindlich. „So, so! Aber Sie werden verzeihen, Herr von Trill, wenn ich Ihnen meine Wirtin entführe. Herr von Ditterburg will sich empfehlen.“

„Die Wirtin hätte ein böses Ende nehmen können,“ dachte Trill bei der Nachhausefahrt. „Aber schließlich: Sydonie wäre ein kleines Dweilchen schon wert...“

Ein trüber, nachgrauer Tag kroch am Morgen nach dem Feste am östlichen Himmel herauf. Von den kalten Bäumen tropte es leise, und durch die dicke, neblige Luft zog mit trübem Füllgeschlag und fröhlichem Laut eine Krähenchar.

„Unglücksvögel!“ fuhr es Heinz durch den Sinn, der gerade von einem Frühstück heimkehrend, auf den Hof einlenkte. Da hörte er von den Ställen her die laute, erregte Stimme Heizenwits. Beim Näherkommen erkannte er in dem vor dem Inspektor Stehenden einen erst vor einem Vierteljahr in Lindenberg angenommenen Knecht.

Heizenwits hatte Heizens Kommen bemerkt und ging ihn entgegen. „Nun, was gibt's hier schon am frühen Morgen, Heizenwits?“

Der Inspektor war vor Erregung dunkelrot im Gesicht und mußte erst einige Male mühsam nach Luft schnappen, ehe er zu antworten vermochte.

Der Jochen Klemens ist ein ganz frecher, unverschämter Spitzbube, Herr von Düringen. Vorhin überredete ich ihn dabei, wie er ein handliches Bündel unseres teuren Hafers um die Ecke bringen will. Natürlich macht ich ihm Vorhaltungen. Und da muß ich mir von diesem Menschen noch obendrein Grobheiten sagen lassen! Ich bitte Sie, Herr von Düringen, ein Exemplar statuieren zu wollen und den Knecht auf der Stelle zu entlassen. Würde er bleiben, sähe ich meine Autorität untergraben.“

Die schnelle Justiz kam dem Knecht unerwartet. Aber es gab kein Zurück mehr.

Er ballte die Hände ingrimmig und verschwand im Stalle. Sydonie schlief weit in den Tag hinein. Als sie in der ersten Stunde in ihrem Boudoir aus einer zierlichen Tasse aus Meißener Porzellan mit kleinen, nachdenklichen Schilfchen den Most trank und ziemlich zufrieden das Refus des gestrigen Abends zog, pochte es plötzlich und ungeschickt.

Auf ihr verwundert gesprochenes „Herrin!“ schlüpfte ein Mädchen in das Zimmer, das sich vor ihr auf die Erde warf und den Saum ihres Kleides löste. Blauschwarzes, dichtes Haar, von dem einzelne lose Strahlen in das häßliche Gesicht hingen, schmückte seinen Kopf. Um die Schultern trug es ein grelles, rotuntes Tuch. Sydonie erinnerte sich, das Mädchen schon öfter auf dem Hofe und im Hause gesehen zu haben, und suchte mit unwilliger Stimme nach seinem Begehre.

Die Knechte erhob sich und stand nun mit einem unterwürfigen Gesicht vor Sydonie.

„O, armes Marinka müch' gnädiges Frau schön bitten um Erbarmen für Jochen Klemens.“

Sydonie verstand nicht. Ihr verwundertes Kopfschütteln veranlaßte Marinka, deutlicher zu werden.

„O, bitt' schön, gnädiges Herr und Panie Inspektor tun böse sein und haben fortgejagt, fort, vom Hofe fort den Jochen, O, gnädiges Frau, schönes, bestes Frau, lassen Sie bleiben den Jochen. Tut's ihm sehr leid, müch' er gern bleiben, bitt' schön, bitt' schön!“

„Ach so, der Jochen hat eine Dummheit gemacht und ist fortgejagt worden! Und du kommst nun als Fürbitlerin zu mir. Was veranlaßt dich denn dazu?“

„Ist er der Schatz von armes Marinka.“

„So, so!“ Sydonie lachte, die Sache begann ihr Spaß zu machen. „Ist es auch denn überhaupt erlaubt, mit den Knechten anzubabbeln?“

„O, schönstes Herrin! Die Lieb' tut halt so komisch sein. Jeder hat sein bißchen Lieb'. Wer kann vor der Lieb'? Keiner nir! Sie kommt, wie's Tauwetter im Frühjahr, so sicher. Und sie hängt wie die Kleit', so fest. Hat auch mich halt packt und den Jochen nicht minder fest. Und so sind wir zusammen und können uns nimmer lassen. Totschlag'n könnt man mich für ihn und ich wär' nicht mit dem Aug' zuden.“

Die Polin warf den Kopf zurück und in ihren dunklen Augensternen glühte die ganze Leidenschaftlichkeit des slavischen Blutes. Sie sah gar nicht mehr aus wie eine demütige, unterwürfige Bittknechtin. Blühlich aber erinnerte sie sich ihrer Mission wieder. Sie warf sich Sydonie von neuem zu Füßen, wand ihren schlanke, schmiegsamen Leib wie eine Weibengerte und stammelte unter dem Küssen des Kleiderfaums Sydonies: „Erbarmen, Erbarmen, gnädigste Herrin!... Lassen's den Jochen am Hofe, armes Marinka weint sich sonst aus arme Augen. Bitt' schön, bitt' schön!“

Sydonie erlete das häßliche Winseln und Jammern an „Steh auf!“ befahl sie herrisch. „Ich kann dir nicht helfen. Mich kümmert's überhaupt nicht, wenn der gnädige Herr einen seiner Knechte fortjagt.“

Aber Marinka war hartnäckig in ihrem Betteln. Sie begann noch einmal und bat zum Steinerbarmen. Dabei fiel sie immer mehr in ihr schamloses, schamloses Drama.